jährlichen Witterungsverhältnissen entsprechend verschiebt. Amph. betularia erscheint 3 Wochen später, Mitte Mai, hat seine in der Dauer wenig begrenzte Hauptflugzeit Anfang bis Mitte Juni und wird noch bis Ende Juli gefangen. Somit ist ein Freilandhybrid aus beiden Arten schwer vorstellbar.

Im übrigen war in dieser Hinsicht jeder Zweifel behoben, als ich beim Lichtfang mit der Höhensonne am 25. April 1949 ein zweites Exemplar dieser schwarzen strataria-Mutation fing, das dem ersten Tiere völlig gleicht.

Diese schwarze Mutation von Biston strataria Hufn. soll den Namen mut. melanaria tragen.

Schwarze Lepidopteren-Mutationen sind in den letzten Jahrzehnten in Anzahl entdeckt worden. Der vorliegende Fall verdient bevorzugtes Interesse mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Parallelentwicklung von Biston strataria Hufn. und Amph. betularia L. Beide Arten stehen sich sehr nahe und sind im Seitz von Prout unter der Gattung Biston Leech zusammengefaßt worden. Der „betularia-carbonaria-Roman" ist bekannt. Kommt Biston strataria zu einer gleichen oder ähnlichen Entwicklung? Was meinen die Anhänger des Industriemelanismus dazu? Diese Fragen können nur durch Eintragen von reichlichem Material und durch umfangreiche Zuchten gelöst werden. Unabhängig davon sind Zuchten durchzuführen, die das erbmäßige Verhalten der neuen Mutation ergeben. Dies sind die Aufgaben der nächsten Jahre.

Anschrift des Verfassers: Dresden N 55, Oberwachwitzer Weg 7

Interessante Beobachtungen bei nächtlichen Lepidopteranflügen im Nebel in den Ötztaleralpen

Von Karl Burmann, Innsbruck

(Schluß)

Das Wetter am 2. Abend war etwas schlechter. Untertags regnete es zeitweilig und gegen Abend fiel dichter Nebel ein, der nur ein paar Schritte Sicht gewährte. Wir gingen aber neugierdehalber trotzdem los; wir wollten sehen, ob alle meine bisherigen Wahrnehmungen wieder eine Bestätigung finden würden.

Nach vollkommenem Einbruch der Dunkelheit lichtete sich zeitweilig der dichte Nebel und es hellte sich für kurze Zeit auf. Wir zündeten schon um 9 Uhr, trotzdem wieder dichter Nebel war, unsere Lampen an und harrten des Kommenden. Unsere Schatten nahmen im vorbeiziehenden Nebel ganz gespenstische Formen an. Um 10 Uhr hellte es etwas auf und wir sahen für kurze Zeit die

Sterne durchblicken. Dann zogen wieder in unregelmäßigen Zeitabständen Nebelschwaden vorbei und verlegten uns den herrlichen Blick auf die von funkelnden Sternen erleuchteten Gletscherbrüche und Firngipfel. Es war kühler und windiger als am vorhergehenden Leuchtabend. Der Anflug in den nebelfreien Zeiten war auch viel schwächer. Die Artenzahl der anfliegenden Lepidopteren war so ziemlich die gleiche. Dazu kamen noch: Einige ♂♂ von Dasychira fascelina L., var. alpina Kitt., mehrere frische Gnophos zelleraria Frr., var. teriolensis Müller ♂♂, 1 ♂ von Arctia flavia Füssl. und merkwürdigerweise 1 frisches ♂ von Deilephila galii Rott.

Die am vorhergehenden Leuchtabend so auffälligen Massenflüge von Plusia gamma L. und Agrotis ypsilon Rott. wiederholten sich. Wir mußten wieder einen erbitterten Kampf gegen die ununterbrochen anstürmenden Gamma-Falter führen. Mit jedem noch so kurzzeitigen Verschwinden des Nebels trat auch im Anflug der beiden Arten eine Ruhepause ein.

Es waren wieder viele Hunderte von Faltern (80 v. H. gamma und 20 v. H. ypsilon) die trotz Nebel und Kälte zum Licht kamen.

Untertags sahen wir während unseres achttägigen Aufenthaltes in diesem Gebiet kaum eine Gamma-Eule!

Interessant ist, wie ungleich die Tiere sich beim Anflug zur Lichtquelle verhalten. Während z. B. Plusia gamma L. ungestüm angewirbelt kommt, „schleichen" andere, wie gerade Agrotis culminicola Stgr. und wiskotti Stndf., förmlich an. Sie sind plötzlich da und sitzen flatternd auf der Leinwand.

Diesen 2. Abend hielten wir nur bis 11.30 Uhr aus. Zu dieser Zeit war es schon merklich kalt und ein eisiger Wind blies von der weit ins Tal reichenden Gletscherzunge herauf.

Alle meine neuen Beobachtungen aus dem Hochgebirge, welche ich an meine früheren anreihen konnte, stimmen vollkommen überein. Auch im Tale konnte ich einigemale wahre Massenflüge von Schmetterlingen (insbesondere wieder von Plusia gamma L.) an Nebeltagen beobachten. Am 25. 10. 1948 z. B. war in Innsbruck ziemlich starker Nebel und es flogen Massen von Gamma-Faltern um die unzähligen Lichtquellen der Stadt. Auch am folgenden frühen Morgen saßen an und um die beleuchteten Auslagefenster und unter den Lampen noch große Mengen von diesen Faltern. An keinem vorhergehenden oder späteren der nebelfreien, oft auch warmen Abende konnte ich solche Massen von Gamma-Eulen feststellen.

Bei meinen spätherbstlichen Lichtfängen im Stubaitale zeigten sich auch die nebelschweren Novembernächte ganz besonders ergiebig. Mengen von Poecilocampa populi L., var. alpina Fre. und

wieder Plusia gamma L. flogen wie toll zur Lampe, um ihren unerklärlichen Lichthunger zu stillen. An anderen Abenden bewegte sich der Anflug immer in mäßigen Grenzen.

Ich habe auch diesmal, wie auch in meiner bereits angeführten Arbeit, wieder nur die mir auffallendsten Tatsachen festgehalten, ohne daß ich in der Lage bin, diese Erscheinungen zu deuten. Es müßten wohl sehr eingehende, wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt werden, um eine Erklärung zu finden. Dazu fehlen mir aber die Mittel und besonders die Zeit.

Was mag wohl die Ursache sein, daß gerade im Hochgebirge auf bestimmte Arten, und hier wieder auffallenderweise meist auf Taltiere, der Nebel in Verbindung mit einer Lichtquelle einen so gewaltigen Reiz ausübt. Immer wieder konnte ich dieselben Massenflüge einiger weniger Arten bestaunen, die normalerweise eine ganz geringe Höhenverbreitung aufweisen.

Vermutlich reagieren bestimmte Arten eben besonders stark auf die durch den Nebel hervorgebrachten Lichtstrahlungsreize, während auf das unter normalen athmosphärischen Verhältnissen ausstrahlende Licht diese Falter überhaupt nicht oder kaum reagieren.

Es kann aber auch sein, daß der gleichbleibende Luftfeuchtigkeitsgehalt des Nebels oder die eine zu rasche Abkühlung verhindernde Nebelhülle in solchen Nächten nur bei bestimmten nachtfliegenden Arten einen solchen ungestümen Drang zum Lichte auslösen. Natürlich kann aber auch ebenso gut ein ganz bestimmter Luftdruck die Ursache sein.

Diese meine ausgesprochenen Vermutungen lassen die Klärung der Frage noch vollkommen offen. Vielleicht wird durch meine Zeilen Anregung zu ähnlichen Beobachtungen gegeben und es wird ein Berufener einmal der wissenschaftlichen Klärung dieser Frage nähertreten.

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, Anichstraße 34.

Bilder aus dem Insektenleben Nordgriechenlands

Von Dr. Herbert Weidner, Hamburg

Durch den Krieg wurde ich zwei Jahre, vom August 1942 bis zum September 1944, nach Nordgriechenland verschlagen. Während dieser Zeit, in der ich auf meinen Kreuz- und Querfahrten das ganze Land gut kennen gelernt habe, hatte ich Gelegenheit, Insekten in reicher Anzahl zu sammeln, so daß ich hoffen konnte, einen Beitrag zur Kenntnis der Insekten- insbesondere der Orthopteren-Fauna dieses interessanten Gebietes bringen zu können. Aber leider ist der erste Teil meiner Sammlungen im Juli 1943 im Hamburgischen Zoologischen Museum verbrannt und der zweite Teil, den ich im August

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1949-1950

Band/Volume: 59

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: Interessante Beobachtungen bei nächtlichen Lepidopterenanflügen im Nebel in den Ötztaleralpen 139-141